

Winclawski, Włodzimierz: *Lud – naród – socjologia. Studium o genezie socjologii slowackiej* [Volk – Nation – Soziologie. Eine Untersuchung über die Entstehung der slowakischen Soziologie].

Uniwersytet Mikołaja Kopernika, Toruń 1991, 262 S. (Socjologia i socjologowie).

Über die Geschichte der slowakischen Soziologie weiß die außerslowakische Forschung wenig, mehr schon über den ersten Inhaber eines Lehrstuhls für angewandte Soziologie (1937) an der Universität Bratislava, Anton Štefánek (1877–1964), dessen Auffassung von Volk und Nation Branislav Štefánek im *Bohemia*-Jahrbuch (18/1978, S. 198–225) dargelegt hat. Štefáneks 1945 erschienene erste „Soziographie“ der slowakischen Gesellschaft bzw. der Gesellschaft der Slowakei mag zum Erscheinungszeitpunkt 1945 zwar eher die Beschreibung eines historischen Zustands gewesen sein, hat aber gerade unter dem Aspekt des aktuellen Neubeginns der slowakischen Soziologie besonderen Wert.

Štefáneks wissenschaftliches Werk markiert für Winclawski, der seine Untersuchung 1989 abgeschlossen hat, das Ende der „Genese“ der slowakischen Soziologie. Der Verfasser plädiert – unter Berufung auf Herder als Ausgangspunkt (S. 13) und unter Rekurs auf die polnische Soziologie vor allem der dreißiger Jahre (S. 32) – für eine von der „des Westens“ unterschiedene spezifische ost- und ostmitteleuropäische Soziologie. Sicherlich ist der empirische Befund ein anderer, rechtfertigt jedoch keine nationale Theorie und keine nationale oder regionale Methode.

Der zweite Abschnitt (S. 34–116) ist der modernen slowakischen Nationsbildung und seiner gesellschaftlichen und politischen Ideologie als Rahmenbedingung für die Entstehung der slowakischen Soziologie vorbehalten. Die Darstellung basiert wesentlich auf tschechischen und slowakischen Arbeiten. Die ungarischen Forschungen vor allem Endre Aratóš und deutschsprachige Darstellungen zum Beispiel Ludwig Gogóláks waren Winclawski unbekannt. Er behandelt Bernolák und Štúr, den Widerstand gegen die Madjarisierung und dann vor allem die Wirkungen Masaryks, dem auch Anton Štefánek viel zu verdanken hatte.

Die beiden abschließenden Kapitel sind Štefánek als dem Begründer der modernen slowakischen Soziologie vorbehalten: seinem „Weg zur Nation und zur Soziologie“ (S. 117–154), seiner Gesellschaftsauffassung und seiner Soziologie (S. 155–205). Geboren im damaligen Oberungarn, studierte Štefánek in Wien, gehörte dem Kreis um die Zeitschrift „Hlas“ an, stand seit 1907 in Kontakt mit R. W. Seton-Watson (vgl. Hugh Seton-Watson: Anton Štefánek and R. W. Seton-Watson. *BohZ* 18/1978, 226–254), arbeitete u. a. mit Milan Hodža zusammen (Suzana Mikula: *The Collaboration of Štefánek and Hodža: Patriotism Fulfilled*. *BohZ* 18/1978, 255–266), war als Abgeordneter der Agrarpartei Mitglied des tschechoslowakischen Parlaments. 1928 wurde er Minister für Schulwesen und Volksbildung, nachdem er sich gleich nach 1918 für die Sekundarbildung in der Slowakei eingesetzt hatte (Owen V. Johnson: *Anton Štefánek and the Development of Secondary Education in Slovakia*. In: *BohZ* 18/1978, 267–289). Die späte Universitätskarriere wurde durch die Entstehung der Slowakischen Republik zunächst unterbrochen: als bekannter Tschechophiler 1939 wurde er zunächst interniert und erst wieder 1942 als „bezahlter“ Soziologieprofessor übernommen. Die 1945 im Druck als dritter Band der *Slovenská vlastiveda* erschie-

nenen „Grundlagen der Soziographie der Slowakei“ (Základy sociografie Slovenska) waren sein Lebenswerk: vor allem beeinflusst von Ferdinand Tönnies und seiner Auffassung von „Gemeinschaft“ und „Gesellschaft“, sind sie Ergebnis seiner Auffassung von deskriptiver Soziologie. 1949 wurde Štefánek emeritiert, nachdem eine jüngere Soziologengeneration im Umkreis der Matica slovenská ihn scharfer Kritik unterzogen hatte; diese Gruppe wurde allerdings Mitte 1948 bereits aufgelöst.

Winclawskis Ausgangsposition einer nationalen Soziologie erweist sich am Ende als Apologie Štefáneks. Der Weg von den slowakischen Nationalprogrammen mit der ihnen eigentümlichen Auffassung von der eigenen Nation zu einer wissenschaftlich aufgefaßten Soziologie, eben von Bernolák zu Štefánek, zeichnet er mit Sympathie, wertet allerdings die nicht polnische oder tschecho-slowakische Literatur nicht vollständig aus. Winclawski behandelt ein wichtiges Thema der slowakischen Wissenschaftsgeschichte aus der polnischen Forschungstradition heraus mit der gebotenen Gründlichkeit und Distanz.